



# XXIAdults

**Anpassung des Erwachsenenbildungssystems  
an das 21. Jahrhundert**

**Vorlage für bewährte Verfahren**



INSTITUTE for  
ROMA and  
MINORITIES  
INCLUSION



**DIPUTACIÓN  
DE VALLADOLID**



**E-SCHOOL**  
EDUCATIONAL GROUP



**EMPODERAR**  
DESENVOLVIMENTO ORGANIZACIONAL, SOCIAL, PROFISSIONAL E PESSOAL



Co-funded by  
the European Union



## Name der bewährten Praxis

**Digitalkompetenz-Zirkel für ältere Erwachsene**

## Zusammenfassung der Praxis

Kurze, leicht verständliche Zusammenfassung: Was ist die Praxis, für wen und zu welchem Zweck?

„**Digital Literacy Circles for Older Adults**“ ist eine von Gleichaltrigen geleitete, gemeindebasierte Initiative, die darauf abzielt, grundlegende digitale Kompetenzen bei Erwachsenen im Alter von 50 bis 75 Jahren zu verbessern. Sie zielt darauf ab, die digitale Kluft zu überwinden, indem sie praktisches, selbstbewusstseinsstärkendes Lernen in einem unterstützenden und informellen Umfeld fördert. Die Praxis unterstützt die übergeordneten Ziele der Erwachsenenbildung, indem sie benachteiligte Bevölkerungsgruppen mit digitalen Kompetenzen des 21. Jahrhunderts ausstattet und so dazu beiträgt, ihre Lebensqualität und ihre Beschäftigungsmöglichkeiten zu verbessern.

## Beschreibung der Praxis – min. 2000 Zeichen

### 1) Kontext / Hintergrund

Was war der ursprüngliche Bedarf oder das Problem?

Wer war die Zielgruppe?

War dies Teil eines größeren Programms oder Projekts?

In vielen Teilen Europas, insbesondere in ländlichen und von Abwanderung betroffenen Gebieten, fehlen älteren Menschen oft die digitalen Kompetenzen, die für eine aktive Teilhabe an der zunehmend onlinebasierten Gesellschaft von heute erforderlich sind. Diese digitale Kluft besteht schon seit langem, wurde jedoch nach der COVID-19-Pandemie deutlich sichtbarer, da diese die Digitalisierung grundlegender Dienstleistungen wie Gesundheitsversorgung, Bankwesen und öffentliche Verwaltung beschleunigte. Infolgedessen sahen sich viele Senioren von wichtigen Aspekten des täglichen Lebens ausgeschlossen und waren nicht in der Lage, grundlegende Aufgaben zu erledigen oder mit anderen in Kontakt zu bleiben.

Studien zeigen, dass rund 33 % der Europäer nicht über ausreichende digitale Kompetenzen verfügen, und diese Zahl steigt bei Senioren dramatisch an – in einigen Regionen auf bis zu 75 %. Diese Zahlen unterstreichen den dringenden Bedarf an inklusiven Bildungsinitiativen, die sich speziell an ältere Bevölkerungsgruppen richten.

Als Antwort auf dieses Problem wurden die „**Digital Literacy Circles for Older Adults**“ ins Leben gerufen. Diese informellen Gruppen, die darauf ausgelegt sind, die digitalen Kompetenzen von Senioren zu verbessern, bieten zugängliche, von Gleichaltrigen unterstützte Lernumgebungen.





Die Teilnehmer erhalten eine auf ihre Bedürfnisse und ihr Tempo zugeschnittene Anleitung, die ihnen hilft, Selbstvertrauen im Umgang mit digitalen Geräten und bei der Navigation auf Online-Plattformen zu gewinnen.

Diese Initiative ist Teil eines umfassenderen Erasmus+-Projekts namens „EUfolk“, das sich auf die Förderung des kulturellen Erbes und des gemeinschaftsbasierten Lernens konzentriert. Obwohl ältere Erwachsene nicht die Hauptzielgruppe des Projekts sind, wurde deutlich, dass ihre digitale Ausgrenzung angegangen werden musste, um ihre aktive Teilnahme an kulturellen und bildungsbezogenen Aktivitäten zu ermöglichen. Daher wurde die Verbesserung der digitalen Kompetenz zu einem zentralen Ziel.

Die Kreise erwiesen sich als wirksames Mittel zur Förderung der sozialen Inklusion, des lebenslangen Lernens und des generationsübergreifenden Austauschs. Sie vermittelten älteren Menschen nicht nur praktische digitale Kompetenzen, sondern auch ein neues Gefühl von Unabhängigkeit und Verbundenheit in einer zunehmend digitalen Welt.

## 2) Ziele

Was waren die Ziele der Maßnahme?

Was sollte verbessert oder verändert werden?

- Älteren Menschen praktische digitale Kompetenzen vermitteln (z. B. E-Mail-Nutzung, Zugriff auf Behördenportale, Online-Sicherheit, Videoaufnahmen).
- Digitale Ausgrenzung verringern und Unabhängigkeit fördern.
- Soziale Kontakte und das Engagement in der Gemeinschaft durch gemeinsames Lernen fördern.
- Erwachsenenbildungszentren bei der Modernisierung ihrer Strategien zur Öffentlichkeitsarbeit und Inklusion zu unterstützen.

## 3) Umsetzung / Methodik

Wie wurde die Maßnahme Schritt für Schritt durchgeführt?

Welche Aktivitäten oder Methoden wurden eingesetzt?

Wie lange hat es gedauert?

### Schritt für Schritt:

- **Rekrutierung:** Lokale Bildungszentren luden ältere Erwachsene und Freiwillige aus der Gemeinde zur Teilnahme ein.
- **Schulung der Moderatoren:** Die Freiwilligen (darunter jüngere Erwachsene und ausgebildete Pädagogen) erhielten eine kurze Einweisung in die Prinzipien der Erwachsenenbildung und den Umgang mit digitalen Tools.
- **Gruppenbildung:** Es wurden kleine Gruppen (6–10 Teilnehmer) gebildet, die sich über einen Zeitraum von 6 Wochen wöchentlich zu 90-minütigen Sitzungen trafen.





- **Anpassung der Inhalte:** Jede Gruppe wählte Themen aus, die für ihre Bedürfnisse relevant waren (z. B. Grundlagen der Handynutzung, Online-Banking, Videoanrufe, Erstellung von Videos).
- **Lernen durch Praxis:** Die Sitzungen waren praxisorientiert und basierten auf realen Aufgaben (z. B. E-Mail-Konten erstellen, Termine buchen, kurze Videos drehen).
- **Gegenseitige Unterstützung:** Die Gruppenmitglieder halfen sich gegenseitig, und die Moderatoren standen bei Bedarf beratend zur Seite.
- **Feedbackschleife:** Bewertungen während und nach dem Programm trugen zur Verbesserung künftiger Sitzungen bei.

#### 4) Ergebnisse / Ergebnisse

Was waren die konkreten Ergebnisse?

Wie wirkte sich die Maßnahme auf die Teilnehmer aus?

- Über 100 ältere Erwachsene in drei Ländern verbesserten ihre digitalen Kompetenzen.
- Die Teilnehmer berichteten von einem gestiegenen Selbstvertrauen im Umgang mit Smartphones, E-Mail und digitalen Diensten.
- Mehrere Teilnehmer kehrten in Teilzeitbeschäftigung zurück oder begannen, sich online ehrenamtlich zu engagieren.
- Die Gemeinschaftsbindungen und der generationsübergreifende Dialog wurden gestärkt.

#### 5) Geschichten der Teilnehmer – optional

Kurze Zitate, persönliche Reflexionen oder Erfahrungen der Teilnehmer

„Früher habe ich meinen Enkel gebeten, alles online zu erledigen. Jetzt bezahle ich meine Rechnungen selbst und unterhalte mich sogar mit ihm über WhatsApp. Ich fühle mich jünger!“ – Maria, 68, Polen.

„Es geht nicht nur um den Computer. Es geht darum, sich nicht mehr ausgeschlossen zu fühlen.“ – Antonis, 71, Griechenland.

„Jetzt kann ich wichtige Momente in meinem Leben festhalten, zum Beispiel Treffen mit meinen Enkelkindern, die weit weg wohnen, und sie mir ansehen, wenn ich mich einsam fühle. Ich habe wirklich das Gefühl, dass sie direkt bei mir sind.“ – Teresa, 70, Spanien.

#### 6) Erfolgsfaktoren

Was machte die Praxis effektiv oder innovativ?





## Gab es einzigartige oder kreative Elemente?

- Sichere Lernumgebung in kleinen Gruppen, die auf das Tempo der Senioren zugeschnitten ist.
- Alltagsnahe, praktische Themen (z. B. Gesundheitsportale, digitale Kommunikation, Videoerstellung).
- Förderung des generationsübergreifenden Lernens durch junge Freiwillige.
- Flexibilität bei Inhalten und Vorgehensweisen in verschiedenen Ländern.

## 7) Übertragbarkeit / Empfehlungen

Kann das Modell auch anderswo angewendet werden?

Welche Voraussetzungen sind für eine erfolgreiche Umsetzung erforderlich?

Ja, diese Praxis ist in hohem Maße übertragbar. Jedes Erwachsenenbildungszentrum kann sie umsetzen, sofern es über Folgendes verfügt:

- Zugang zu grundlegender IKT-Infrastruktur (WLAN, Tablets/Laptops).
- Möglichkeiten zur Öffentlichkeitsarbeit.
- Rekrutierung von Freiwilligen oder Partnerschaften mit Jugendorganisationen.

## 8) Tipps / Umsetzungshinweise – optional

Checklisten, Unterrichtseinheiten oder Ratschläge für diejenigen, die die Praxis umsetzen möchten.

- Verwenden Sie leicht verständliche Grafiken und gedruckte Schritt-für-Schritt-Anleitungen.
- Beginnen Sie mit vertrauten digitalen Tools (z. B. Mobiltelefone vor PCs).
- Feiern Sie kleine Erfolge (z. B. Urkunden für die „erste gesendete E-Mail“, das beste Video).

## 9) Erfahrungsberichte – optional

Größte Überraschungen, Hindernisse oder wichtige Erkenntnisse während der Umsetzung.

- Senioren lernen am besten, wenn sie sich emotional sicher und respektiert fühlen.
- Technische Probleme können die Teilnahme behindern – sorgen Sie für zuverlässige Geräte und einen stabilen Internetzugang.
- Ein maßgeschneidertes Tempo ist entscheidend: Die Gruppendynamik sollte langsamere Lernende nicht drängen oder beschämen.

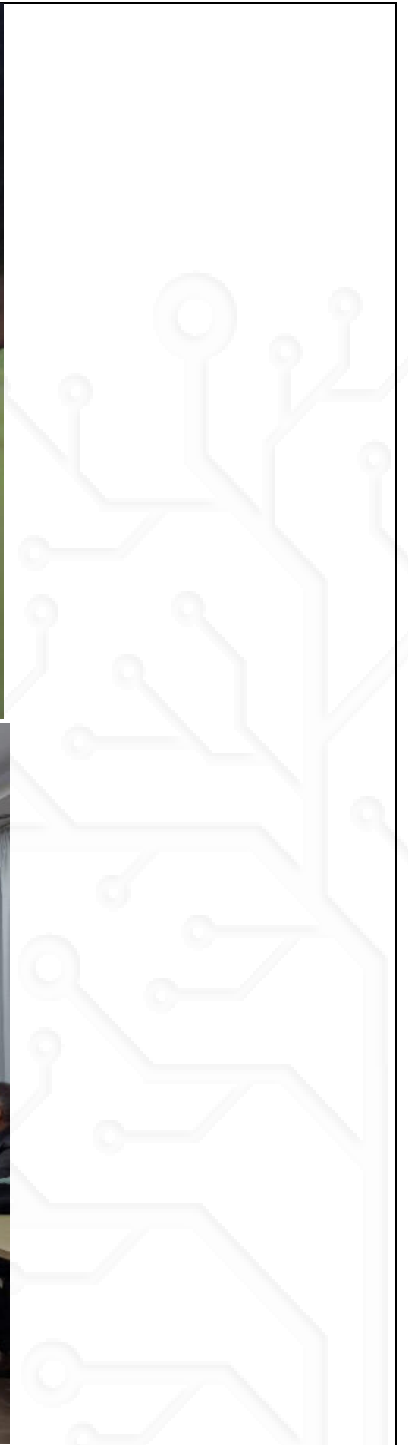
## 10) Fotos zur Veranschaulichung der beschriebenen Praxis





Bitte fügen Sie mindestens 3 Fotos im Zusammenhang mit der beschriebenen bewährten Praxis bei







### PRAXISPROFIL – CHECKLISTE ZUR KLASSIFIZIERUNG

Bitte kreuzen Sie alle Kategorien an, die auf Ihre beschriebene Praxis zutreffen. Sie können mehr als eine auswählen.

#### ART DER PRAXIS

- Lernen durch Handeln
- Generationenübergreifendes Lernen
- Gemeinschaftsbasiertes Lernen
- Digitales / Blended Learning
- Peer-Lernen
- Mentoring / Coaching
- Kulturelle / kreative Ansätze
- Kooperativ / partnerschaftlich
- Sonstiges (bitte angeben):

#### ZIELGRUPPE

- Erwachsene mit geringer Qualifikation
- NEETs (nicht in Ausbildung, Beschäftigung oder Weiterbildung)
- Migranten / Flüchtlinge
- Ältere Menschen
- Frauen
- Menschen mit Behinderungen
- Andere schutzbedürftige Gruppen
- Allgemeine erwachsene Bevölkerung

#### LERNUMFELD

- Formell
- Nicht-formell
- Informell





## ENTWICKELTE FÄHIGKEITEN / KOMPETENZEN

- Lese- und Schreibkompetenz (Lesen, Schreiben, Textverständnis)
- Rechnen (Mathematik, logisches Denken)
- Digitale Kompetenzen
- MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik)
- Persönliche, soziale und Lernkompetenzen
- Bürgerkompetenzen
- Unternehmerische Kompetenz
- Kulturelles Bewusstsein und kultureller Ausdruck
- Sprachkenntnisse
- Berufsbezogene / berufliche Fähigkeiten
- Umweltkompetenzen
- Sonstiges (bitte angeben):

## POTENZIELLE NUTZER

- Lehrer/Pädagogen
- Verwaltungsmitarbeiter
- Schul-/Zentrumsleitung
- Entscheidungsträger / Öffentliche Verwaltung
- NGOs / Gemeinschaftsorganisationen
- Sonstiges (bitte angeben):

## Glossar der Kategorien (Erläuterung der Checklistenpunkte)

### Art der Praxis

- Learning by doing – Lernen durch praktische Aktivitäten, praxisorientierte Methoden wie Workshops oder reale Aufgaben.
- Generationenübergreifendes Lernen – Aktivitäten, bei denen Teilnehmer aus verschiedenen Altersgruppen voneinander lernen.
- Gemeinschaftsbasiertes Lernen – Lernen, das innerhalb der lokalen Gemeinschaft stattfindet, oft durch Engagement im realen Leben.
- Digitales / Blended Learning – Bildung unter Einsatz digitaler Tools (online) oder einer Mischung aus Online- und Präsenzmethode.
- Peer-Learning – Lernen unter Teilnehmenden mit ähnlichem Status oder ähnlicher Erfahrung, die sich gegenseitig unterstützen.
- Mentoring / Coaching – Einzelbetreuung durch eine erfahrenere Person, um das Lernen und die persönliche Entwicklung zu fördern.





- Kulturelle / kreative Ansätze – Einsatz von Kunst, Musik, Theater, Geschichtenerzählen usw. als Lerninstrumente.
- Kooperativ / partnerschaftlich – Praktiken, die die Zusammenarbeit zwischen Organisationen oder Gruppen beinhalten.
- Sonstiges (bitte angeben) – jede andere Methode, die oben nicht aufgeführt ist.

## Zielgruppe

- Erwachsene mit geringen Qualifikationen – Erwachsene mit geringem formalen Bildungsniveau oder geringen Grundkompetenzen.
- NEETs – Personen, die weder eine Schule besuchen, noch arbeiten oder eine Ausbildung absolvieren (oft junge Erwachsene).
- Migranten/Flüchtlinge – Personen, die aus einem anderen Land zugewandert sind und oft mit Integrationsproblemen konfrontiert sind.
- Ältere Erwachsene – Erwachsene ab 65 Jahren
- Frauen – Maßnahmen, die speziell auf die Bedürfnisse von Frauen zugeschnitten sind.
- Menschen mit Behinderungen – Personen mit körperlichen, sensorischen, geistigen oder psychischen Behinderungen.
- Andere schutzbedürftige Gruppen – Gruppen, die von Ausgrenzung bedroht sind (z. B. Langzeitarbeitslose, Obdachlose).
- Allgemeine erwachsene Bevölkerung – durchschnittliche Erwachsene, die nicht zu den spezifischen Kategorien gehören.

## Lernumfeld

- Formal – Lernen innerhalb offizieller Bildungssysteme, zertifizierte Kurse (z. B. Schulen, Universitäten).
- Nicht-formell – organisiertes Lernen außerhalb des formellen Systems (z. B. Workshops, Gemeinschaftsschulungen).
- Informell – Lernen durch Alltagserfahrungen, ohne strukturierten Kurs (z. B. Freiwilligenarbeit, Familie).

## Entwickelte Fähigkeiten/Kompetenzen

- Lese- und Schreibkompetenz – Lesen, Schreiben und Verstehen von Texten (einschließlich funktionaler Texte wie Formulare).





- Rechnen – Anwendung von Mathematik und logischem Denken.
- Digitale Kompetenzen – Nutzung digitaler Tools, z. B. Erstellung von Lebensläufen, Online-Tools, Online-Plattformen.
- MINT – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.
- Persönliche, soziale und Lernkompetenzen – Selbstbewusstsein, Motivation, Teamarbeit, Fähigkeiten zum lebenslangen Lernen.
- Bürgerkompetenzen – aktive Bürgerschaft, Verständnis von Demokratie und sozialer Verantwortung.
- Unternehmertum – Kreativität, Innovation, Projektmanagement, Risikobereitschaft.
- Kulturelles Bewusstsein und Ausdruck – Wertschätzung und Schaffung kultureller Inhalte (z. B. Kunst, Musik).
- Sprachkenntnisse – Fähigkeit, in einer oder mehreren Fremdsprachen zu kommunizieren.
- Berufsbezogene Fähigkeiten – praktische Fähigkeiten, die in bestimmten Berufen oder Tätigkeiten nützlich sind.
- Grüne Kompetenzen – Wissen und Verhaltensweisen, die Nachhaltigkeit und Umweltschutz fördern.
- Sonstiges – sonstige entwickelte Kompetenzen (bitte angeben).

**Potenzielle Nutzer** – Gruppen, die davon profitieren könnten, diese Praxis in ihrem Arbeitskontext anzuwenden, anzupassen oder sich davon inspirieren zu lassen.

Hinweis: Diese Kategorien orientieren sich an EU-Rahmenwerken wie den Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen (2018), dem Aktionsplan für Grundkompetenzen (2025) und dem Erasmus+-Programtleitfaden 2025 – Glossar

